

35. Internationaler Nietzsche-Kongress in Naumburg (Saale)
16.-19.10.2025

Abstracts

Nietzsches Technologien

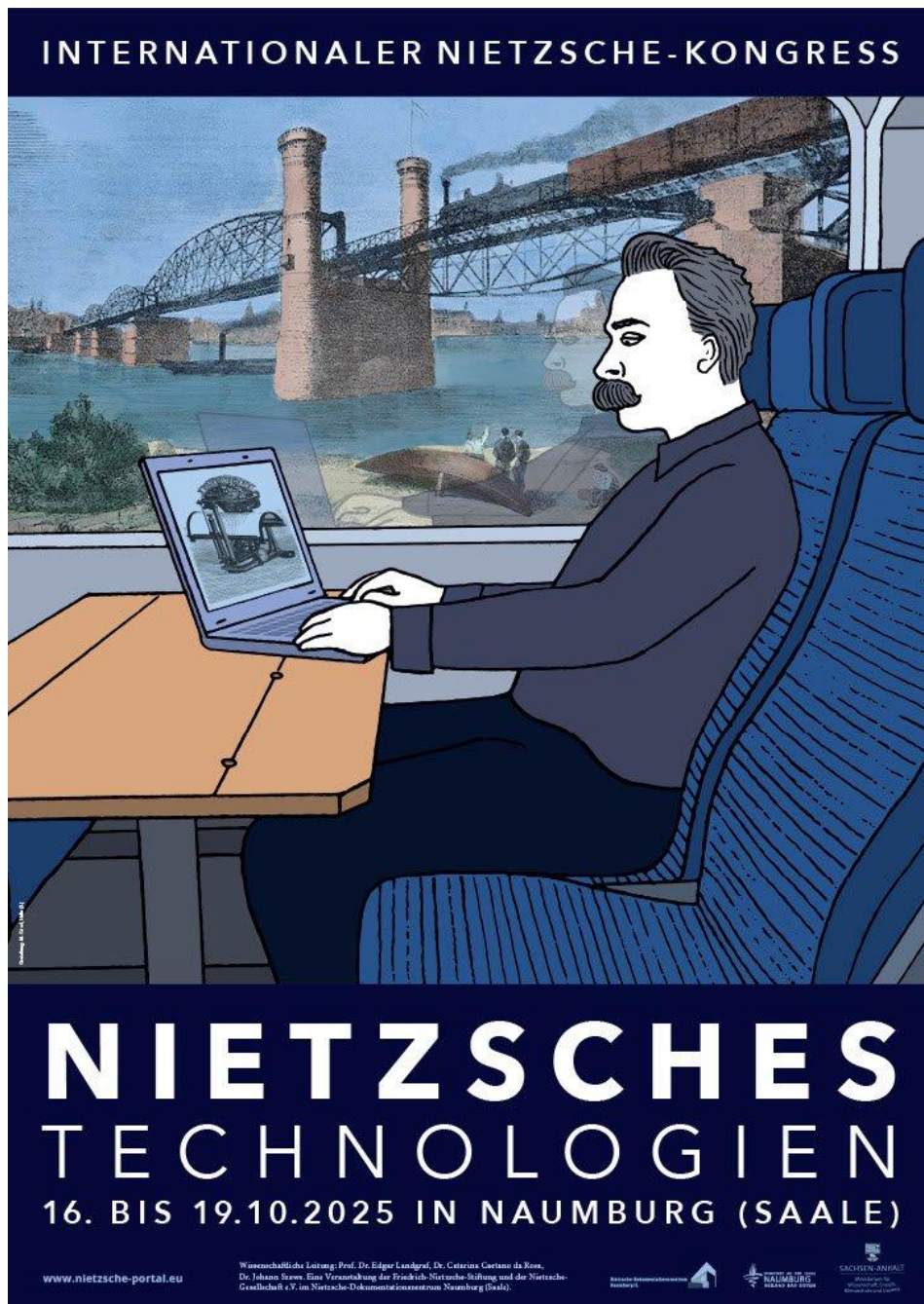
Nietzsche's Technologies

Wissenschaftliche Leitung:

Edgar Landgraf (Bowling Green State University, USA)

Catarina Caetano da Rosa (Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg)

Johann Szews (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)



DONNERSTAG, 16.10.2025

ERÖFFNUNG

Plenarsaal (2. OG)

16.00 Uhr

Grußworte

Christian Hausmann (Marburg), Ministerium für Wissenschaft, Energie, Klimaschutz und Umwelt, Abteilung „Hochschulen, Wissenschaft und Forschung“

Oberbürgermeister Armin Müller (Naumburg/S.)

Andreas Urs Sommer (Freiburg/Br.), Direktor der Friedrich-Nietzsche-Stiftung

Marco Brusotti (Lecce, IT & Berlin), Vorsitzender der Nietzsche-Gesellschaft e.V.

Einleitung

16.30 – 17.30 Uhr

Edgar Landgraf (Ohio), Johann Szews (Hannover), Catarina Caetano da Rosa (Naumburg/S.):
Nietzsches Technologien

17.30 – 18.30 Uhr

Sybille Krämer (Berlin):

Nietzsche als Solitär und nicht als Vordenker postmoderner Technik- und Mediendiskurse verstehen!

Moderation: Andreas Urs Sommer (Freiburg/Br.)

Haben kulturalistische Medien- und Techniktheorien Nietzsche zurecht zum Vorläufer einer medientechnologisch inspirierten Wende interpretiert – oder auch stilisiert? Steht Nietzsche als Vordenker gegenwartskritischer Überlegungen immer schon da, wo uns das Veto gegenüber den Zumutungen digitaler Techniken gegenwärtig hinführt? Im Gegenzug zu solchen Tendenzen verteidigt der Vortrag das Unzeitgemäße an Nietzsche – auch und gerade in seinen Reflexionen über Maschinen und Medien. Es gilt zu verstehen, was Nietzsche zu einem Solitär macht, der nicht – gestern wie heute – zeitgemäßen Denkformen den Weg bahnt, sondern diesen eher im Wege steht; und genau dadurch so anregt die Fallstricke zu erkennen, in denen sich nicht wenige der Debatten verfangen, die Nietzsches technik- und medienkritische Erbfolge anzutreten glaubten.

Der Vortrag umkreist zwei Gedanken: (I) Eine Antwort wird gesucht auf die Frage, warum Nietzsche nicht als Vordenker der medienkritischen, poststrukturalistischen und transhumanistischen Debatten zu vereinnahmen ist. (II) Im Horizont von Nietzsches experimentellem Philosophieverständnis ist auszuloten, ob seine Anregung für zeitgenössische Debatten darin bestehen könnte, das Technische weniger als Apparat und Maschine und mehr als eine Kulturtechnik von Praktiken zu verstehen.

FREITAG, 17.10.2025

Plenarsaal (2. OG)

9.00 – 10.00 Uhr

Corinna Schubert (Weimar):

„[A]uf Eis legen“ – *Nietzsches Techniken des Entkräftens*

Moderation: Johann Szews (Hannover)

„[I]n Anbetracht, dass Vorstellungen ein sehr zähes Leben haben“, heißt es in Menschliches, Allzumenschliches, müsse derjenige, der „den Menschen eine Vorstellung

nehmen will“, diese nicht nur einmal, sondern mehrfach widerlegen. Neben die Sachlichkeit von Gegenbeweisen stellt Nietzsche dabei verschiedene Techniken der Delegitimierung, des Entkräftens und der Deplausibilisierung, die einer eigenständigen Untersuchung wert sind. So schaffen etwa Provokation und Polemik, Verlassen und Spott emotionale Wirkungsräume in metaphysikkritischer Absicht. Sie untergraben die Autorität gerade solcher Ideen, die hartnäckig immer wiederkehren, sei es Gott, das ‚Ding an sich‘ oder die Sprachmetaphysik.

10.00 – 10.30 Uhr

Kaffeepause

10.30 – 11.30 Uhr

David Simonin (Paris, FR):

„Ich gehöre zu den Maschinen, welche *z e r s p r i n g e n* können!“

Nietzsche und die Maschinen

Moderation: Catarina Caetano da Rosa (Naumburg/S.)

Nietzsche wird gewöhnlich nicht als Philosoph der Technik betrachtet, es sei denn, man macht ihn zusammen mit Heidegger zum Vorzeigebispiel eines übertriebenen Technizismus, der der Durchsetzung eines blinden und zerstörerischen Willens zur Macht dient. Als dritten Weg möchten wir einen Rundgang durch die verschiedenen technischen Innovationen vorschlagen, mit denen Nietzsche als Sohn seiner Zeit empirisch konfrontiert wurde, als neugieriger Nutzer, der wahlweise begeistert, enttäuscht oder besorgt war, oder auch durch seine Lektüre. Auf diese Weise soll gezeigt werden, wie Nietzsches Reflexion über die Technik, die sich aus seinem Alltag speist, seine Philosophie durchdringt. Zwischen Wörtlichkeit und Metapher werden wir auch sehen, dass Nietzsche seine Analysen technischer Innovationen immer wieder untrennbar auf die Materialität und Spiritualität des Menschen anwendet – angefangen mit Nietzsche selbst! – der, indem er seine Umwelt durch die Veränderung seines eigenen Handelns umgestaltet, dadurch auch sich selbst umgestaltet.

11.30 – 12.30 Uhr

Helmut Heit:

Nietzsche im Maschinen-Zeitalter

Moderation: Edgar Landgraf (Bowling Green, USA)

Das 19. Jahrhundert leidet an historischer Krankheit und politischer Restauration. Dennoch übersieht die Annahme, es sei „unfähig zu schaffen; es fehlt an Werken“ (Foucault 1971, 84), dass Nietzsches Lebenszeit zugleich von erheblichen Dynamiken geprägt ist, die sich nicht zuletzt in neuen Technologien wie Eisenbahn, Telegraphie oder Schreibmaschine ausdrücken. Nietzsches Auseinandersetzung mit den „Prämissen des Maschinen-Zeitalters“ (WS 278) und der „unbedenklichen Techniker und Ingenieur-Erfindsamkeit“ (GM III, 9) werfen ein klares Licht auf die kulturell und gesellschaftlich letztlich orientierungslosen technischen Innovationen seiner und unserer Zeit. Am Beispiel seines Umgangs mit Medientechnologien zeigt sich, wie Nietzsche die falsche Alternative von kulturkonservativer Technikkritik und naiver Cyborg-Euphorie vermeidet.

12.30 – 14.00 Uhr

Mittagspause

14.00 – 15.30 Uhr

Sektionen A, B, C

Sektion A // Kultur- und Körpertechniken I (Deutsch)

14.00 – 15.30 Uhr Plenarsaal (2.OG)

Moderation: Marina Silenzi (Basel, CH)

14.00 – 14.30 Uhr

Emanuel Seitz (Basel, CH):

Nietzsche, ein Stoiker des Rausches: Die Techniken einer geistigen Übung

Nietzsche Philosophie steht in der Tradition der Philosophie als Lebenstechnik, wie sie von der Stoa praktiziert wurde. Bekanntlich galt die Philosophie in hellenistischer Zeit als eine Lebenskunst (*techne tou biou*). Kunst kommt von Können, das heißt: Diese Weise des Philosophierens zielt auf ein Können, zu dem es Techniken gibt, die man erlernen und üben kann – dieses Denken muss man üben. Und diese geistigen Übungen haben ein Wozu, ein Ziel und einen Zweck. Sie betreiben eine „Erziehung des Herzens“: Der ganze Mensch soll ein anderer werden, in dem er sich eine Art „kosmisches Bewusstsein“ antrainiert. Von diesem höchsten Punkt der Einsicht fällt er sein Werturteil über die Welt als Ganzes und ihre Phänomene.

Sieht man sich das Übungsprogramm der Stoiker genauer an, wie es Pierre Hadot und Michel Foucault herausgearbeitet wurde, so lässt sich zeigen, dass Nietzsche in seinen Schriften sehr exakt ein solches Programm der psychologischen Höhentherapie betreibt. Schon die Stoiker zielten auf Heimkehr in der Welt, die Rückkehr zur Natur und die Liebe zum eigenen Schicksal, auch sie wollten nur wahrsprechen, gerecht handeln und nichts weiter wollen, als das, was geschieht. Nietzsche betreibt dasselbe, nur unter den Vorzeichen der nihilistischen Moderne als exakte Umdrehung, nämlich unter der Prämisse, dass keine Weltvernunft gibt, und kein Ziel, und kein göttliches Prinzip, das die Moral rechtfertigt. Eine Rückkehr zur Natur bedeutet in der nachmetaphysischen Lage kein Vernünftig-Werden mehr; sie bedeutet eine Weckung der Instinkte und der großen Vernunft des Leibes.

Ich werde in meinem Vortrag die drei Grundtechniken dieser geistigen Übungen vorführen und erklären, die sich auf das Denken, das Wollen und das Handeln beziehen. Außerdem werde ich ausgewählte Techniken der Prägnanz erläutern (Selbstermahnung und Selbsterinnerung, Nacktmachen und Verachten, wahrhafte Benennung und phänomenale Betrachtung des Verfalls), die für eine intuitive Erkenntnis in Sentenzen und Aphorismen verwendet werden. Es geht um einen Blick in die Werkzeugkammer des Philosophen, der mit der größten Forderung an Menschheit herantrat, die je an sie gestellt wurde: die Umwertung aller Werte.

14.30 – 15.00 Uhr

Babeth Nora Roger-Vasselin (Bordeaux, FR):

Einverleibung außer Betrieb: die Einverleibung als Technik betrachtet

In diesem Vortrag möchte ich die Bedeutung dessen unterstreichen, die „Einverleibung“ als eine Technik zu interpretieren. Für Nietzsche ist die Einverleibung ein Prozess, den alle Lebewesen teilen und durch den sie „Formen und Rhythmen bilden“, um ihre „Welt“ zu schaffen. Trotzdem ist die Einverleibung nicht natürlich oder uns angeboren, sondern das Ergebnis einer auf der Individuation beruhenden Erziehung: Die Einverleibung wird gelehrt, gelernt und vervollkommen. Sie fällt also in den Bereich der Technik. Die verschiedenen Kulturformen und Technologien, die durch Geschichte vom Menschen geschaffen werden, mögen als Ausdrücke seiner Einverleibungstechnik betrachtet werden. Infolgedessen kann man die folgenden Fragen stellen:

1) Wie wird die Einverleibungstechnik gelernt?

Es scheint nämlich, dass die Befolgung der durch Erziehung weitergegebenen Prinzipien nicht genug sei.

2) Wäre es möglich, dass die Einverleibungstechnik Schaden nimmt?

Das ist die Frage des Nihilismus als Krise der Körpermöglichkeiten. Man sollte besonders die Rolle der Technologien in dieser Krise untersuchen: es scheint, dass sie dem Menschen einen zu raschen Rhythmus aufzwingen, als dass er seinen eigenen Rhythmus bilden könnte.

3) Wäre es möglich, ohne die Einverleibungstechnik zu leben?

Das ist die Frage des letzten Menschen.

15.00 – 15.30 Uhr

Matthäus Leidenfrost (Berlin):

Tierhaltung und Zähmung des Menschen: Nietzsche über anthropotechnische Praktiken

Sektion B // 19th Century Technologies I (Englisch)

14.00 – 15.30 Uhr Lesesaal (1. OG)

Moderation: Helmut Heit (Weimar)

14.00 – 14.30 Uhr

Kristopher Hilbert (Brooklyn, USA):

The Organ of Fear: The ear and Nietzsche's Method

In the preface to *Twilight of the Idols*, Nietzsche characterizes his principal critical project — the “revaluation of all values” — as an auditory endeavor; a “sounding out idols” that depends on him having an “evil ear” and “ears even behind his ears.” He credits these ears with allowing him to detect “that famous hollow sound” of “the oldest, most convinced, puffed-up, and fat-headed idols” which he has “touched here with a hammer as with a tuning fork” (TI, “Preface”). Far from a passing metaphor, I contend that this account — and Nietzsche’s increasingly frequent invocation of music, sound, and the auditory in his latter works — evidences a significant but under-theorized development in his method. Specifically, that the ear itself emerges as a technological tool; as a philosophical, aesthetic, and political instrument uniquely attuned to affective tones that escape or exceed the command of dominant evaluative systems.

But rather than as a sense-specific essentialism, I understand Nietzsche’s employment of the ear as itself knowingly historically situated — developing alongside the dawning scientific disciplines of physiology, psychology, and evolutionary theory, as well as their technologies, institutions, and discourses that cultivated hearing as a trained sense in the 19th-century. On this account, the ear becomes a technological tool not simply because it receives sound, but because, in Nietzsche’s historical moment, it was decidedly conceptualized, modeled, and even reconstructed through scientific instruments and experimental apparatuses — rendering hearing itself an effect of technical mediation, calibration, and cultivation.

Specifically, I examine Nietzsche’s engagement with the German physiologist and physicist Hermann Helmholtz, whom Nietzsche personally selected to receive a complimentary copy of *On the Genealogy of Morality*. Helmholtz’s research on music, sound, and hearing was radically technological — involving assemblages of glass bulbs, pig skin, wax, string, electromagnets, and tuning forks that reproduced the ear’s physiological mechanisms into sound-producing machines. While Nietzsche was aware of these experiments, their critical influence on the development of early sound recording and reproduction technologies — including the telegraph, phonograph, loudspeaker, microphone, and radio — was only just beginning to occur in his final years.

However, instead of reducing Nietzsche to a mere product of his time, I intend to contextualize the critical untimeliness of his auditory appeals both within and against

these epistemic and technological shifts. This approach extends the role of music, sound, and technology in his thought beyond purely biographical residue from his musical training, relationship with Wagner, or chronic visual impairment. To do so, I elucidate both Nietzsche's critique of the historical rejection of the senses in philosophy and its contemporary consequences for science. Beyond this, I explain how his critique also challenges what historian of music technologies Jonathan Sterne has termed the "audiovisual litany"; the belief that hearing is necessarily immersive, temporal, and subjective, while vision is perspectival, spatial, and objective (2003). In doing so, I argue that Nietzsche's auditory method anticipates non-essentialist theories of perception and technology that can offer critical approaches to contemporary media theory and philosophy of technology.

14.30 – 15.00 Uhr

Jake Fraser (Portland, USA):

The Time of the Unconscious: Nietzsche, Telegraphy, and Technologies of Time Axis Manipulation

Sektion C // Anthro- und Medientechniken (Deutsch)

14.00 – 15.30 Uhr Promenadenzimmer Nietzsche-Haus (EG)

Moderation: Johann Szews (Hannover)

14.00 – 14.30 Uhr

Niklas Corall (Paderborn):

Narrative Technologien des Selbst Nietzsches Theorie der Subjektivierung

Der Begriff der Subjektivierung wird vor allem mit dem Philosophen Michel Foucault verbunden. Dieser entwickelt eine Analyseperspektive auf die Wechselwirkung von Individuen und diskursiven Strukturen, innerhalb welcher nachvollziehbar wird, inwiefern Individuen erst durch „Unterwerfung“ unter symbolische Ordnungen – bspw. in Form von Glaubensartikeln, Wissens- und Wahrheitsdiskursen, Wertesystemen, aber auch numerisch verbürgten Normalitätsvorstellungen – zu vollwertigen gesellschaftlichen Subjekten werden. Erst die Fähigkeit, sich selbst anhand von gesellschaftlich vereinbarten Bezeichnungs- und Bezugssystemen zu situieren und sich einem Gegenüber in diesen verständlich zu beschreiben, erlaubt uns eine emanzipierte Teilhabe an gesellschaftlichen Institutionen und diskursiv verorteten sozialen Praktiken. In meinem Vortrag möchte ich die in der Forschung vernachlässigten Ausarbeitungen Nietzsches hinsichtlich seiner diskursiven Subjektivierungstheorie theoretisch einholen. Während seine Schilderungen der Einverleibung Einzug in die foucaultsche Disziplinarmacht und die butlersche Performativität gefunden haben, bleibt die Auseinandersetzung mit seinen Ausführungen zur Verschränkung diskursiver und sozialer Strukturen häufig oberflächlich. Neben seinen in der Forschung häufiger thematisierten Ausführungen zur Zwangswirkung von Sprache und Bedeutungssystemen, werde ich mich mit Nietzsches Thesen zur Unhintergebarkeit diskursiver Ordnungen, sowie den Zusammenhang von objektiver Berechenbarkeit und Souveränität des Handelns befassen.

Hinsichtlich diskursiver Ordnungen eilt Nietzsche der foucaultschen Theoriebildung voraus, wenn er sich gegen mögliche Dichotomien von Ideologie und Wahrheit positioniert. Nietzsche versteht den sinnstiftenden und wertschätzenden „Schein“ den wir über vermeintliche „Dinge an sich“ legen, als existenziell notwendig. Gleichzeitig geht er auf sozialphilosophischer Ebene einen Schritt weiter als Foucault und ordnet in Also sprach Zarathustra dem Philosophen die Verantwortung für die bewusste narrative

Gestaltung von Sinnzusammenhängen zu.

Bezüglich der individuellen Dimension der Subjektivierung erarbeitet Nietzsche eine komplexe Position in Hinsicht auf die Entwicklung zum „souverainen Individuum“, oder dem „Thier [...], das versprechen darf“ (GM II, 1). Er sieht es als eine zentrale Stufe der hierzu erforderlichen Entwicklung an, dass das eigene Handeln zuvor „berechenbar, regelmässig, nothwendig“ (ebd.) werden muss. Dies kann durch externe diskursive Subjektivierung geschehen, die in der Folge positiv zu überwinden ist, oder durch eine selbstbezogene Praxis, die Foucaults späte „Technologien des Selbst“ antizipiert. Nietzsche versteht die Berechenbarkeit im Zusammenhang des „rechnen[s]“ (ebd.) und etabliert damit einen unmittelbaren Bezug zu naturwissenschaftlichen Modellierungen von Wirklichkeit, die für gegenwärtige Digitalisierungsdiskurse fruchtbare Thesen erlauben.

Ich möchte Nietzsches Theorie der Subjektivierung insbesondere hinsichtlich seiner Vorstellung der technisch-mathematischen Durchdringung zunächst der Natur, als auch des Individuums als Ausgangspunkt nehmen, um das von ihm beschriebene Spannungsverhältnis von Unterwerfung und Machtsteigerung souveräner Individualität nachzuvollziehen. Im Anschluss werde ich argumentieren, wie die von Nietzsche beschriebene – hier in den Worten Foucault gefasste – Technologie des Selbst, die Möglichkeit der bewussten und produktiven Subjektivierung, durch gegenwärtige technologische Entwicklung in ihr Gegenteil gewendet zu werden droht. Während die Berechenbarkeit eigenen Handelns als eine zentrale Stufe zur Entwicklung des „souverainen Individuums“ betrachtet wird, wird die externe Berechnung individuellen Handelns anhand von Daten und Algorithmen für das Subjekt zu einem „Faktalismus“, einem Umschlag von epistemologischer Analyse zum gesellschaftlichen Fatum. Abschließend möchte ich andeuten, wie in Also sprach Zarathustra eine Alternative durchdacht wird, welche die narrative Sinnverortung und subjektive Entwicklungs- und Interpretationsoffenheit ins Zentrum philosophischer Verantwortung stellt.

14.30 – 15.00 Uhr

Shiwen Wang (Prag, CZ):

„Kein Seufzer des Erkennenden mehr“: zur perspektivischen Erweiterung des Selbst durch virtuelle Realität

Nietzsches Perspektivismus stellt nicht nur eine erkenntnistheoretische Position dar, sondern eine radikale Praxis der Selbstveränderung: „Erkennen“ bedeutet bei Nietzsche, sich durch fortwährende Wechsel von Standpunkten und Wertgefügen zu verwandeln – ein erkenntniskritisches Verfahren, das nicht auf Objektivität im herkömmlichen Sinne, sondern auf eine potenzierte Subjektivität zielt. In Aphorismen wie FW 249 und JGB 211 artikuliert Nietzsche das Begehren, „mit vielen Augen zu sehen“ und „in hundert Wesen wiedergeboren zu werden“ – nicht aus altruistischer Selbstlosigkeit, sondern im Dienst einer genuin pluralen Fähigkeit des Subjekts, neue Werte zu schaffen. Doch diese experimentelle Praxis perspektivischer Vervielfältigung stößt im Medium der Imagination und der Schrift an Grenzen, die im „Seufzer des Erkennenden“ (FW 249) emblematisch werden. An diese Diagnose anschließend schlägt der Beitrag vor, Nietzsches erkenntnistheoretischen Impuls am Horizont gegenwärtiger Technologien neu zu befragen. Auf der Grundlage einer detaillierten Lektüre von FW 249 und 295–307 sowie JGB 211 wird argumentiert, dass immersive virtuelle Realität (VR) als epistemisches Verfahren konzipiert werden kann, das Nietzsches offene Erkenntnispraxis medientechnisch fortschreibt. Im Zentrum steht nicht eine didaktische oder psychologische Anwendung, sondern die systematische Frage, wie sich subjektive Perspektivveränderung, Erlebnishaftigkeit und narrative Rekonstruktion technisch simulieren lassen – und mit welchen erkenntnistheoretischen Konsequenzen.

Exemplarisch werden zwei konkrete VR-Designmodelle als experimentelle Erweiterungen von Nietzsches Subjektivitätstheorie vorgestellt: erstens die „Lebensnarrative-Neuinterpretation“. Zwar beschreibt Nietzsche das Selbst wiederholt als einen fortwährenden Prozess von Genese, Selbstverneinung und Rekonstruktion – als eine Art „Häutung“ –, doch diese leiblich verankerte Praxis wird häufig durch die affektive Aufladung des Gedächtnisses, durch eingeschliffene Wertrahmen und kognitive Routinen blockiert, sodass eine wiederholte Überschreitung der eigenen Erzählgrenzen und eine kognitive Erneuerung aus eigener Kraft misslingen. In genau diesem Sinn bietet VR ein Experimentierfeld: In einem immersiv visualisierten, situativ gerahmten Setting wird Selbstdistanzierung ermöglicht; aus der Drittpersonperspektive kann das eigene Leben nicht-identifizierend betrachtet werden, wodurch die Geschlossenheit und Linearität biografischer Identitätsnarrative aufgebrochen werden und die generative Kraft der Selbstkritik zur Wirkung kommt. Zweitens der „Multiperspektivische Perspektivwechsel“ als Tool, der Nietzsches Forderung nach perspektivischer Verschiebung auf die Formbarkeit des Erfahrungsraums zielt: Durch das Umschalten zwischen eigener Ich-Sicht, dem Drittpersonblick auf das eigene Selbst und fremden Subjektpositionen werden Selbstüberschreitung und die Erfahrung der „Werth-Gefühle“ anderer Typen operativ gemacht – die in der Interaktion entstehenden Reibungen wirken als Reflex auf die eigene Erkenntnisposition zurück.

Anders als klassische Subjektivitätsmodelle stellt VR eine verkörperte Erfahrungsumgebung bereit, in der Perspektivverschiebungen nicht nur denkbar, sondern leibhaftig erfahrbar sind. So ergibt sich ein produktiver Rückbezug auf Nietzsche: nicht als Technikapologie, sondern als Fortführung einer Philosophie der Simulationen und Rollenexperimente. Die These lautet: Virtuelle Realität könnte gerade jene epistemische Lücke adressieren, an der Nietzsche mit seinem „Seufzer“ innehielt – und seine erkenntnistheoretische Herausforderung unter zeitgenössischen Bedingungen neu zur Geltung bringen.

15.00 – 15.30 Uhr

Vamekh Okujava (Erfurt):

„Uns selber machen“ – die Aufgabe eines Kybernetikers? Nietzsches Anthropotechniken zur Formation einer trans-klassischen Subjektivität im Lichte der Technikphilosophie Gotthard Günthers

„Wenn Nietzsche vom Übermenschen spricht, denkt er ein Weltalter tief über die Gegenwart hinaus“, schreibt Peter Sloterdijk. Solche Worte implizieren eine technizistische Interpretation des „Emblems Übermensch“. Denn wenn Sloterdijk von einem „Weltalter tief über die Gegenwart hinaus“ spricht, denkt er an ein noch unverwirklichtes Zeitalter der „asubjektivischen oder kybernetischen Neuzeit“. Ideen dazu, wie ein solches Weltalter beschaffen wäre, entlehnt er den geschichts- und technikphilosophischen Entwürfen Gotthard Günthers und richtet so eine ideelle Brücke zwischen Nietzsche und Günther auf. Hierdurch werden technikphilosophische Interpretationen der anthropologischen und -technischen Überlegungen Nietzsches provoziert – insbesondere jener, die um die Idee einer „neuen Cultur“, den damit verbundenen (Über?-)Menschen sowie dessen asketologische Trainings-Techniken kreisen.

Doch sind Nietzsches anthropotechnische Imperative wie der der Schaffung eines höheren Leibes, des Sich-selber-Machens oder Über-sich-Hinausbauens tatsächlich technikphilosophisch im Sinne Günthers dekodierbar? Was beide Philosophen eint, ist, dass sie versuchen, eine „nicht mehr an das historische Apriori der regionalen Hochkultur gebundenen Konzeption von Subjektivität und gesellschaftlicher Formation“ zu entwerfen; jedoch ist diese Konzeption bei Günther spezifisch technologisch, bei

Nietzsche hingegen nicht. Können Nietzsches Ideen und Embleme dennoch als Wegweiser fungieren, wenn es darum geht, „sich zu einer neuen Cultur fortzuentwickeln“, wenn jene neue Kultur als die einer mit der Technik verwobenen, „trans-klassischen“ Subjektivität gedacht wird? Ist das „Uns-selber-Machen“ vielmehr die Aufgabe eines kybernetischen Technikers als die eines Bildhauers?

15.30 – 16.00 Uhr

Kaffeepause

16.00 – 17.30 Uhr

Sektionen D, E, F

Sektion D // Cultural and Bodily Techniques II (Englisch)

16.00 – 17.30 Uhr Plenarsaal (2. OG)

Moderation: Vanessa Lemm (Greenwich, UK)

16.00 – 16.30 Uhr

Pedro Nagem de Souza (Campinas, BR):

The Spell of Bayreuth – Nietzsche's Antidote to Histrionism

The technological innovations introduced by Richard Wagner in his musical dramas were always in consonance with his aesthetic ideals. Both his narrative-musical techniques and his architectural and scenic choices aimed primarily at two things: on the one hand, the total immersion of the spectator in a state of mind akin to dreaming; and on the other, the effort to hide all mechanical apparatus and give the whole an appearance of naturalness¹. From the beginning, Wagnerian technologies are directed toward producing an effect that is simultaneously hypnotic and seemingly natural; their “mechanical essence” coincides with “their propensity to be perceived — or conceived — as seemingly natural media”.

It is against this purpose behind Wagnerian technology that Nietzsche will target some of his critiques in HH, opposing this logic of artistic effect to the logic of artistic production, the latter being identified with mechanical construction in detriment to the metaphysical premises of Wagner's ideology of the genius (HH 161). Instead of the revelation of an essence through artistic illusion, Nietzsche's antidote to the Wagnerian spell lies in a deliberate focus on artificiality (HH 221), thereby preventing the aesthetic effect's radiation from going beyond the artistic domain.

However, Nietzsche is not limited to a purely negative apprehension of theatricality. He points to a positive sense of theatrical techniques insofar as they give depth to the human perspective (GS 78) and eloquence to passion precisely through their lack of naturalness (GS 80). The layering of foreground and background and discursive techniques of “good speech” and rhythm are praised by the philosopher as enabling a higher enchantment, grounded in the very anthropological roots of poetry (HH 84).

These discursive and dramatic techniques will ultimately lay the ground for the ambition to “become the poet-authors of our own lives” (GS 299) and the task to become oneself and to self-creation³, but Nietzsche will also deepen his critique to Wagner as a “histrionic” and characterize himself as “antitheatrical” (GC 368). In this ambiguity between critique and appropriation of theatrical techniques, what Nietzsche rejects is not the Wagnerian technologies themselves, but the meaning and purpose they engender.

I intend to show how Nietzsche repurposes theatrical technologies to serve a project of self-creation and life-enhancement, favoring a deliberate use of artifice over the illusions and spells of the magician of Bayreuth.

16.30 – 17.00 Uhr

Nicholas E. Low (Harvard, USA):

Nietzsche's Dream Techne

This paper seeks to reframe questions about human embodiment in Nietzsche's writings by examining the role of dreams in his thought. The definition of the human being, the answer to Kant's anthropological question "what is man," underwent many shifts in response to natural scientific advances during the 19th century. Many of these new technologies – new ways of revealing the truth of the human being – sought to integrate humanity into a thoroughly taxonomized nature, a world rendered comprehensible and manageable to the knowing subject. The destiny of the human body in 20th and 21st century science, medicine, and philosophy, was dramatically shaped by these emergent technological discourses. However, as scholars have begun to understand, Nietzsche's philosophy offers an alternative for thinking and living the human body, a counter-techne that anticipates and prefigures psychoanalysis, philosophical anthropology, phenomenology, and existentialism. The goal of this paper will be to show that Nietzsche's discussions of dreams – richly prevalent across his works – represent a crucial and typically overlooked resource for understanding this counter-techne, and its indication of an alternative anthropology.

17.00 – 17.30 Uhr

Lilia Endter (Villanova, USA):

Nietzsche's Technologies of Spontaneity: Nature, Mediation, and the Dialectic of the Social

Sektion E // Techniken des 19. Jahrhunderts II (Deutsch)

16.00 – 17.30 Uhr Lesesaal (1. OG)

Moderation: Sybille Krämer (Berlin)

16.00 – 16.30 Uhr

Paulo Scolari (Mailand, IT):

Uhren, Börsenblätter, Eisenbahn. Nietzsche und die Gesellschaft der Eile

Die Welt der Technologien überschneidet sich, ob man will oder nicht, mit dem Phänomen der Zeit: Technologie bedeutet Geschwindigkeit, Beschleunigung und Zeitersparnis. Und auch Nietzsche, der ebenso unzeitgemäß wie in seiner Zeit verankert war, war sich dessen bewusst. Auch wenn es in der kritischen Literatur noch wenig beachtet wird, ist das Thema der Eile in allen Werken Nietzsches allgegenwärtig. Wörter wie „Eile“, „Hast“, „rasch“, „Beschleunigung“ und Synonyme bilden einen roten Faden, der sich von den ersten jugendlichen Überlegungen zur Kultur (die *Unzeitgemäßen Betrachtungen*, insbesondere die zweite und dritte, und die Basler Vorträge *Über die Zukunft unserer Bildungsanstalten*) über die zentralen Werke (vor allem dem ersten Band von *Menschliches, Allzumenschliches* und *Die fröhliche Wissenschaft*) bis hin zu *Götzen-Dämmerung* zieht und sich in einer Vielzahl von Fragmenten des Nachlasses wiederfindet. Dies liegt zweifellos daran, dass Nietzsche ein großer Beobachter der Moderne war und die Eile als ein für seine Zeit paradigmatisches Merkmal sah; man könnte sogar sagen, als ein Merkmal der gesamten westlichen Zivilisation. Laut Nietzsche durchdringt die Eile alle Aspekte der Gesellschaft und beeinflusst das tägliche Leben der Bürger auf totalitäre und irreversible Weise. Von der Arbeit bis zur Freizeit, von der Kultur bis zu den zwischenmenschlichen Beziehungen: Das gesamte Leben der Bewohner der modernen Stadt wird von diesem heimtückischen Problem überschattet, das oft still und latent ist, sich gerne versteckt und nicht gefunden werden will. Es scheint vielmehr gar nicht als Problem wahrgenommen werden zu wollen, sondern tarnt sich als tugendhafte

Stärke der Gesellschaft. Ein fast teuflisches Problem also, wie Goethe es in *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (1829) mit dem Begriff „Veloziferisch“ beschrieb (ein Wort, das sich aus dem italienischen Begriff „velocità“ [Geschwindigkeit] und dem Begriff „luziferisch“, also von Luzifer, zusammensetzt).

In Punkt 5 der Vorrede zu „*Morgenröte*“ aus dem Jahr 1886 versucht Nietzsche, die Merkmale der Moderne zu skizzieren. Dazu sucht er nach wenigen, aber prägnanten Worten, die ihr Wesen erfassen können. Zunächst definiert er die Moderne als „Zeitalter der ‚Arbeit‘“. Ein Zeitalter „der unanständigen und schwitzenden Eilfertigkeit, das mit Allem gleich ‚fertig werden‘ will“ (M-Vorrede-5). Er beschreibt eine Gesellschaft, die der Eile ausgeliefert ist, in der „den Werth jedes Dinges nach der Zeitersparniß oder Zeitvergeudung abzuschätzt ist“ (BA-Vorrede); in der „die eigentliche Tugend ist jetzt, Etwas in weniger Zeit zu thun, als ein Anderer“ (FW-329) und in der folglich „die Muße und der Müsiggang gehen verloren“ (NF-1876, 17 [82]). Eine Gesellschaft also, in der alles, was nicht der Logik des „Sofortigen“ und „Alles auf einmal“ entspricht, unweigerlich mit Argwohn betrachtet wird.

Die Schäden, die durch diesen Mangel an Ruhe verursacht werden, machen sich schnell bemerkbar. In einer Passage aus dem ersten Band von *Menschliches, Allzumenschliches* beklagt Nietzsche, dass er sich in einer Zivilisation befinde, die kurz davor stehe, in eine neue Barbarei zu münden, in der „die höhere Kultur“, deren Wesen in der Kontemplation liegt, „ihre Früchte nicht mehr zeitigen kann, als ob die Jahreszeiten zu rasch aufeinander folgten“ (MA-285). Der Vergleich mit der natürlichen Ordnung ist äußerst vielsagend. Eile ist nichts Physiologisches, sondern eine künstliche Zeitlichkeit, die gegen die Natur verstößt und die regulären Mechanismen ihres Reiches gefährlich durcheinanderbringt. Auch der Mensch ist Teil dieser durcheinandergebrachten Umwelt, gefangen, wie es in Schopenhauer als Erzieher heißt, „aus jener Hast, jenem athemlosen Erfassen des Augenblicks, jener Uebereile, die alle Dinge zu grün vom Zweige bricht“ (SE-6). Die Geschwindigkeit und die Eile, schnell zu reifen, durchdringen auch die intellektuelle Tätigkeit selbst. Das Denken leidet darunter und wird durcheinandergebracht: Es ist schneller und hektischer geworden und hat jene Langsamkeit und jenen meditativen Charakter verloren, die es seit jeher auszeichneten. An einer anderen Stelle in *Die fröhliche Wissenschaft* verspottet Nietzsche die Bewohner der modernen Stadt mit einem Hauch tragischen Sarkasmus als Menschen, die „zu schnell denken, unterwegs, mitten im Gehen, mitten in Geschäften aller Art, selbst wenn sie über das Ernsthafteste nachdenken; – es ist, als ob sie eine unaufhaltsam rollende Maschine im Kopfe herumtrügen, welche selbst unter den ungünstigsten Umständen noch arbeitet“ (FW-6). Und wie er in *Menschliches, Allzumenschliches* noch einmal betont, hat sich neben dem Denken auch die Art und Weise, wie wir die Realität erleben und anderen begegnen, beschleunigt und verändert: „Bei der ungeheuren Beschleunigung des Lebens werden Geist und Auge an ein halbes oder falsches Sehen und Urteilen gewöhnt, und Jedermann gleicht den Reisenden, welche Land und Volk von der Eisenbahn aus kennen lernen“ (MA-282). Ein schönes und bedeutungsvolles Bild, mit dem Nietzsche, der ebenso aktuell wie inaktuell ist, bezeugt und gleichzeitig anprangert, wie ein damals revolutionäres Transportmittel – das er selbst oft benutzte –, eine Ikone des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts, den Lebensrhythmus und das Denken der Bürger des 19. Jahrhunderts radikal verändert hat. Gibt es noch eine Hoffnung? Ist es noch möglich, „Freunde des lento“ zu sein?

16.30 – 17.00 Uhr

Sujitha Parshi (Freiburg/Br.):

Unzeit(ungs)gemäße Betrachtungen: Nietzsches Überlegungen zur Presse

Dieser Vortrag befasst sich mit Nietzsches Überlegungen über die Pressekultur. Die letzten Jahrzehnte lieferten einige grundlegende exegetische Studien zu Nietzsches Kritik

einer Kultur der Journalistik und Zeitungsleserei. Dieser Aufsatz hingegen widmet sich der historischen Kontextualisierung von Nietzsches Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Massenpressekultur. Im 19. Jahrhundert kam es weltweit zu mehreren Umbrüchen in den Druck- und Kommunikationstechniken, die nicht nur die Beziehung der Gesellschaft zum geschriebenen Wort grundlegend veränderten, sondern auf fundamentaler Ebene auch die Politik. Mittlerweile ist insbesondere das Mitte-bis-Ende 19. Jahrhundert in der Medienwissenschaft wohl als das dritte Informationszeitalter festgestellt worden, dank jener Massenmedienrevolution, die der Informationsgesellschaft des 20. Jahrhunderts voranging. Wenn diese Charakterisierung des 19. Jahrhunderts als mit einer Informationsrevolution ringend stimmt, dann stellen sich Nietzsches Betrachtungen und Bedenken über die Pressekultur, in ihrem eigentlichen Kontext gelesen, als Zeitzeugen einer Gesellschaft im tiefgründigen Wandel heraus. Nietzsches Überlegungen sind dennoch nicht bloß Widerspiegelungen eines Phänomens, die sie in Echtzeit wahrnehmen. Indem Nietzsches Betrachtungen die sich wechselseitig anspornende Kultur des Zeitungslesens und um sie herum entstehende Industrie der Massenpresse explizit thematisieren, geben sie Impulse, die gesellschaftspolitischen Bedingungen und die langjährigen Folgen von neuen Techniken, insbesondere Medientechniken in unserem eigenen Zeitalter kritisch zu hinterfragen.

17.00 – 17.30 Uhr

Constantin Sinn (Basel, CH):

Friedrich Nietzsches meteorologisches Aufschreibesystem

Sektion F // Technology, Politics & Aesthetics (Englisch)

16.00 – 17.30 Uhr **Promenadenzimmer Nietzsche-Haus (EG)**

Moderation: Edgar Landgraf (Bowling Green, USA)

16.00 – 16.30 Uhr

Pablo Castro García (Madrid, ES):

On the precedence of technical activity over scientific knowledge: Georges Canguilhem, reader of Nietzsche

16.30 – 17.00 Uhr

Wouter Veldman (Gent, BE):

Politicising Technology Beyond Good and Evil

17.00 – 17.30 Uhr

Margus Vihalem (Tallinn, EE):

Nietzsche's technologies of aesthetisation

Nietzsche's critical philosophy develops in the very void between the late romanticism and the decadent modernism of the fin de siècle, operating a leap from post-romanticist critique to something that can be characterized as a Dionysian aesthetics, although it finally remains unaccomplished. But this aesthetics does not concern only art; taking Wagner's art as a symptom, it addresses questions that go far beyond the classical question of what makes good artist or what kind of techniques make good works of art. It brings together a work of art and modern way of life, asking whether a new way of understanding art is possible and justified. Building on the ruins of classical art and its rigid techniques, Nietzsche seems to be perfectly aware of the impossibility to restore art's supremacy over other domains of human activity, especially in the era when politics also is becoming art and invents its own artistic and rhetorical procedures. Art is a

technique of self-fulfilment (and more generally, of Nature's 'technological' self-fulfilment) and therefore aesthetics is also about power-techniques and self-aestheticization (following Michel Foucault's thinking), about the Will to Power that seeks to invent new techniques that enable the artist to affirm his ingenuity in the great struggle for domination. Art and politics can both be counted as technologies of power (as Alain Badiou has argued) that allow individuals to achieve ends that cannot be achieved otherwise.

Indeed, when Nietzsche thus plans to overcome the individual altogether (through art and politics), he creates a new technology of propagating and enhancing the Life processes – technology that gives expression to the forces of the Life that refuse to acknowledge any false transcendence (centred on the monotheistic unity of the divine) because the only transcendence that Nietzsche really accepts is that of the Life perpetually transcending itself through an endless creation of new forms of being (or being-in-the-world). But is this creation truly aesthetic and is (self-) aestheticization really the ultimate purpose of the Life itself?

20.00 – 22.00 Uhr **Plenarsaal (2. OG)**

Deutsche Filmpremiere:

Nietzsches Landschaften im Oberengadin, 2025, 60 Min.

Im Anschluss Publikumsgespräch mit dem Regisseur Fabien Jégoudez (Paris, FR)

SAMSTAG, 18.10.2025

Plenarsaal (2. OG)

09.00 – 10.00 Uhr

Vanessa Lemm (Greenwich, UK): *The Nietzsche-Transhumanism Debate*

Moderation: Marco Brusotti (Lecce, IT & Berlin)

With each novelty item arriving from technoscience, from CRISP-R technology to generative AI, the discussion on transhumanism gets rekindled. Transhumanism is the belief that human nature can be radically changed to transform the human species into a "higher" or "better" species – often termed "posthuman" – thanks to the application of technology. Transhumanism is often linked with the myth of Prometheus, according to which the radically "incomplete" creature that is the human being, as shown by its neoteny, thanks to the gift of technology attains a level of intelligence, of power, and of immortality that approximates those of a divine being. Stefan Lorenz Sorgner has established a debate between advocates of transhumanism and Nietzsche scholarship based on perceived "similarities" or "structural analogies" between the concept of transhumanism and Nietzsche's discourse on the overman or superman. The main document of this debate, to date, remains the edited volume "Nietzsche and Transhumanism". In this paper, I want to raise some doubts about the meaningfulness of this debate and suggest that it carries little interest for both constituencies. The Nietzsche-Transhumanism debate is the latest addition in a history of Nietzsche reception that has appropriated and misconstrued his philosophical texts to fit the bill of ulterior aims, here the religious embrace of technological advancement reigning in the 21st century.

10.00 – 10.30 Uhr

Kaffeepause

10.30 – 11.30 Uhr

Stefan Herbrechter (Heidelberg): *Hammering Away at the Human Critical Posthumanism and Nietzsche*

Moderation: Edgar Landgraf (Bowling Green, USA)

Critical posthumanism as I understand it is about finding a non-humanist and post-anthropocentric way of being human on this (“damaged”) planet. Nietzsche’s role in this search resonates with a number of posthumanist concerns, notably technology, animality and mediality. All of these have come to be understood as “originary” in their co-implication in the hominising and humanising process. Humans are technical beings, but not exclusively so. They are “natural” biological entities, embodied in their animality. They are social actants in their existentially mediated relationship with “others” (human, nonhuman, animate, inanimate, organic, inorganic...). Nietzsche was critically aware of all this as well as of the contradictory, undetermined “nature” this constitutes and the ethical responsibilities it bestows on humans. Against any facile appropriation by transhumanists and all kinds of other nihilists, “hammering” away at the human, in a deconstructive vein, is a strategy that Nietzsche and critical posthumanism employ against “overcoming” “our” “humanity”. Sounding out the “idols” of human exceptionalism and self-transcendence is critical posthumanism’s strategy of “Götzenhämmerung”. While chipping away one may be sculpting an entirely other-than-humanist understanding of what it means to be human, a process that responds to the promise of an altogether different “(post)anthropotechnics”, very different in fact to most popular figures of the “post-” or “transhuman” or facile appropriations of the Nietzschean “Übermensch”.

11.30 – 13.00 Uhr

Mittagspause

13.00 – 15.00 Uhr

Sektionen G, H, I

Sektion G // Technologies of Power & Ethics (Englisch)

13.00 – 15.30 Uhr Plinarsaal (2. OG)

Moderation: Edgar Landgraf (Bowling Green, USA)

13.00 – 13.30 Uhr

Clayton Rosati (Bowling Green, USA):

On Automation, the “Fragment on Machines”, and Nietzsche, the Unwitting Marxist

The argument of this paper is that Marx’s much-quoted “Fragment on Machines,” and especially the post-capitalist world many have envisioned from it, demands something from Nietzsche. Specifically, it demands a mechanism for ending debtor-creditor relation that is the subject of the Genealogy of Morals’ second essay. This psycho-economic calculus, as Landgraf describes it, is the frontier of the violence of humanism, inflicted outwardly and inwardly. In a future without the necessity for human workers, what prevents a rampant “exterminist” atrocity to deal with the unemployed, homeless, dispossessed—what political economists of the past have described as “surplus populations”? With this threat in mind, Nietzsche’s critique of morals demands Marx’s criticism of wage-labor, machinery, and private property, in order to understand the specific technologies of “hominization” that make manas, the “calculating animal,” and this humanist violence possible.

In Marx’s notebooks for Capital, he remarks on a contradiction familiar to anyone in the

age of headlines about so-called, “artificial intelligence.” As the growth of technology dominates the production of material wealth, the specter of unemployment and destitution looms. “Capital itself is the moving contradiction, [in] that it presses to reduce labour time to a minimum, while it posits labour time, on the other side, as sole measure and source of wealth. Hence it diminishes labour time in the necessary form so as to increase it in the superfluous form; hence posits the superfluous in growing measure as a condition – question of life or death – for the necessary.”

But the contradiction in Marx’s writing is, we never really learn how to surpass or overcome this form of value, this metric of psycho-economic calculation. In this sense, Nietzsche’s critique of morality is a useful starting point. But this is reciprocally true.

As much as Nietzsche’s writing expresses his seething contempt for Socialism, he and Marx have some substantive common ground when it comes to the philosophical critique that links technology to what they, at different moments, both call “slavery,” referring to social conditions of subservience, humiliation, and deprivation. Nietzsche’s meditation on the “impossible class” for instance, he contends with characteristic sarcasm,

“Poor, cheerful, and independent! these things can exist side by side; poor, cheerful, and a slave! these things can also exist - and I can think of no better news for the workers in today's factory servitude: provided they don't feel that it's altogether a disgrace to be used and used up, in the way this happens, as a wheel in the machine...” (Nietzsche, 2011, p. 153).

Nietzsche’s argument for trading Chinese workers for European requires a reconstruction through Marx’s critique of the social-technical conditions of the very concept of “surplus populations.” His critique of technology in this case lacks Marx’s genealogy of enclosures, vagrancy laws, and the juridical individual.

In the end, I argue that Marx’s post-capitalist future, one that overcomes the phenomena of surplus populations, requires a Nietzschean strategy of overcoming manas. Likewise, for Nietzsche’s post-psycho-economic calculus to be possible, he must also imagine the end of private property and wage-labor. In this sense, Nietzsche must be a Marxist, however reluctantly, in order to achieve this condition of his future overcoming of the “human.”

13.30 – 14.00 Uhr

Lorenzo De Stefano (Neapel, IT):

Artificial, all too Human: A Nietzschean Genealogy of Artificial Intuition in AI Ethics

14.00 – 14.30 Uhr

Ashley Woodward (Dundee, GB-SCT):

Nietzsche and Computation

Sektion H // Techniken der Disziplinierung und Subjektivierung (Deutsch)

13.00 – 15.00 Uhr Lesesaal (1. OG)

Moderation: Johann Szews (Hannover)

13.00 – 13.30 Uhr

Marina Silenzi (Basel, CH):

Vom asketischen Körper zum Datenkörper: Nietzsche und die digitalen Formen von Selbstdisziplin und Züchtung

Dieser Vortrag untersucht, wie sich zentrale Elemente von Nietzsches Interpretation von Moral, Körper und Macht in den heutigen digitalen Technologien der Selbstüberwachung und Verhaltenssteuerung widerspiegeln. Im Zentrum stehen zwei sich ergänzende

Dimensionen: die Praktiken der Selbstdisziplinierung im Sinne des asketischen Ideals, wie Nietzsche sie in der dritten Abhandlung der Genealogie der Moral analysiert, sowie die in den nachgelassenen Aufzeichnungen des Hefts M III 1 entwickelte Perspektive auf gesellschaftliche Züchtung als historisch wirksame Macht- und Kontrolltechniken. In digitalen Kontexten – beispielsweise durch Fitness-Apps, Schlaf-Tracker, Personal-Tracking-Software oder algorithmische Optimierungssysteme – verbinden sich diese beiden Ebenen zu neuen Formen freiwilliger Unterwerfung. Der Körper verwandelt sich in einen „Datenkörper“: Das Individuum wird zum Gegenstand einer ständigen Bewertung und Regulierung, wobei nicht nur eine vermeintliche innere Organisation wirkt, die von einem Streben nach Leistung, Effizienz und bestimmten heterogenen Modellen bestimmt ist, sondern auch eine externe, d. h. soziale Kraft, die sich nach etablierten hegemonialen Werten wie Gesundheit, Schönheit und letztlich nach Formen der Interpretation und Ausübung des Alltagslebens richtet. Es wird versucht, die Frage zu beantworten, ob diese Praktiken der digitalen Subjektivierung nicht nur das asketische Ideal in einer aktualisierten Form reproduzieren, sondern auch eine technologische Fortsetzung jener Mechanismen der sozialen Züchtung darstellen, die Nietzsche als Grundlage der kollektiven Massenbildung beschreibt, nun jedoch unter dem Zeichen der kapitalistischen Selbstoptimierung, der algorithmischen Normalisierung und der subtilen Kontrolle. Diese Praktiken führen zu einer tiefgreifenden Integration der Selbstüberwachung in den Alltag, in dem der Einzelne nicht nur seine physischen oder psychischen Zustände misst, sondern auch zunehmend die normativen Erwartungen der Gesellschaft verinnerlicht. In diesem Prozess wird der Konsument von einem vermeintlich freien, autonomen Akteur zu einem permanent überwachten und nach den Parametern der Allgemeinheit optimierten „Datenkörper“ werden.

13.30 – 14.00 Uhr

Tanja Wischnewski (Hildesheim):

Zwischen Abhängigkeit und Unterwerfung. Judith Butlers Denken des Subjekts auf den Spuren Friedrich Nietzsches

14.00 – 14.30 Uhr

Annika Hübner (Berlin):

Technologien der Subjektivierung bei Nietzsche und Foucault im Fokus von Bernard Stieglers Pharmakon-Theorie

Mein Beitrag ist als theoretische Skizze konzipiert und Teil eines laufenden Forschungsprojekts. Ich möchte untersuchen, wie Subjektivität in unserer digitalisierten Gegenwart als Effekt kultureller, disziplinärer und technischer Praktiken entsteht – anhand einer Synthese von Nietzsche, Foucault und Bernard Stieglers Pharmakon-Theorie.

Subjektivität wird in traditionellen Konzeptionen häufig als ein ursprünglich vorhandener Wesenskern verstanden, der Quelle von Vernunft, Freiheit und Moral ist. Dieses Denken wird von Nietzsche und Foucault fundamental infrage gestellt. Nach ihrer Auffassung ist Subjektivität vielmehr das Ergebnis historischer Praktiken, kultureller Techniken und disziplinärer Eingriffe.

Bernard Stieglers Pharmakon-Theorie bietet einen theoretischen Rahmen, der die Ambivalenz dieser Praktiken erfasst: Sie erscheinen sowohl als Mittel der Selbstermächtigung als auch als Instrumente der Kontrolle. Dies erweitert die bestehenden macht- und diskurstheoretischen Ansätze um eine medientechnische Perspektive auf Subjektivierungsprozesse.

Nietzsches Denken ist für diese Untersuchung zentral, da er die Verbindung von Askese, Gedächtnis und Selbstformung thematisiert. Seine genealogischen Analysen zeigen, dass

Subjektivität kulturell produziert wird, insbesondere durch Techniken der Einschreibung und Wiederholung. Die „Züchtigung“ des Gedächtnisses sowie die Herstellung von Verantwortung und die Verinnerlichung von Schuld gelten als historische Praktiken der Subjektivierung, die zwischen kultureller Hervorbringung und Gewalt oszillieren.

Nietzsche betont dabei, dass diese Subjektivierungstechniken nicht nur auf Normierung und Disziplin abzielen, sondern zugleich Selbstgestaltung ermöglichen. Das Subjekt wird als ein Prozess verstanden, der fortlaufend durch asketische Praktiken und Erinnerungstechniken gebildet wird, wobei Wiederholung und Einschreibung zentrale Rollen spielen, um Identität und Verantwortlichkeit zu konstituieren.

Foucault ergänzt und differenziert die Analyse durch seine Untersuchung von Machtstrukturen und Gouvernementalität. So beschreibt er die Disziplinarmacht als ein mikrophysisches Regime, das Körper durch Normierung und Überwachung formt. Dieses Regime erzeugt „nützliche“ Subjekte und wirkt als technisches Kontrollinstrument mit negativen pharmakologischen Wirkungen. Dazu führt Foucault das Konzept der Technologien des Selbst ein, mit Praktiken wie Selbstprüfung, Askese und Meditation, die in einem Spannungsfeld zwischen Fremdformung und Autonomie stehen.

Von zentraler Bedeutung ist zudem die technische Vermittlung und Institutionalisierung dieser Praktiken. Die Speicherung und Wiederholung von Subjektivierungspraktiken in medialen Technologien sorgt für deren Reproduktion. Subjektivität muss demnach als technikvermittelter und sozial eingeschriebener Prozess verstanden werden.

Diese Erkenntnisse sind gegenwärtig von besonderer Relevanz, da digitale Technologien und algorithmische Steuerungen das Spektrum der Subjektivierung erweitern und zugleich neue Formen von Kontrolle etablieren. Die kritische Analyse technologisch vermittelter Subjektivierungsprozesse ist somit unerlässlich für ein Verständnis der politischen und kulturellen Herausforderungen der Digitalisierung.

Insgesamt trägt die Synthese von Nietzsche, Foucault und Stiegler dazu bei, das Verhältnis von Selbstermächtigung und Kontrolle in Subjektivierungsprozessen differenziert zu erfassen. Sie eröffnet einen theoretischen Zugang, der sowohl historische als auch technologische Dimensionen von Subjektivität berücksichtigt und auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen übertragbar ist.

Sektion I // Sprachliche und rhetorische Techniken (Deutsch)

13.00 – 15.00 Uhr Promenadenzimmer Nietzsche-Haus (EG)

Moderation: Jenny Kellner (Hamburg) und Felix Denschlag (Hamburg)

13.00 – 13.30 Uhr

Giorgio Di Sarno (Mainz):

Operationalisierte Begriffe: Überlegungen zu einer Besonderheit unter Nietzsches Techniken literarischer Subversion

13.30 – 14.00 Uhr

Paul Schulmeister (Berlin):

Nietzsche im „telegrafischen Zeitalter“: eine kleine historisch-kritische Netzwerkanalyse

Der Vortrag untersucht die doppelte Versuchung, die von Nietzsches Text WS 278 (Prämissen des Maschinen-Zeitalters) und seiner Rezeption ausgeht. In zwei Thesen zusammengefasst:

Die erste These betrifft die Voraussetzungslogik von Nietzsches Text im Spiegel seiner Deutungen: Der Aphorismus 278 scheint, durch seine logische Suggestion, nahezu alle Interpreten zu Versuchen zu verleiten, eine (tausendjährige oder sonst wie geartete) ‘Conclusion’ zu ziehen. Die hermeneutische Versuchung bzw. wechselseitige

Verführung von Text und Exeget, äußert sich auch darin, dass die 'Prämissen' im Besonderen und die pseudo-syllogistische Anmutung des Textes im Allgemeinen aus dem Blick geraten.

Die zweite, historische oder: historiografische These (Aktualisierbarkeitsthese) betrifft den kultur- und technikhistorischen Ort der Exegeten selbst und wie sie die historische Relation zwischen Nietzsches "Maschinen-Zeitalter" und ihrem eigenen "Digitalen Zeitalter" in ihren Deutungen zum Ausdruck bringen bzw. stillschweigend voraussetzen. In allen Deutungen werden die eigenen Voraussetzungen und Begriffe von Technik sichtbar, während die historische Relation selbst (sei es als Dis/Kontinuität, Un/Zeitgemäßheit) nur selten und nur andeutungsweise reflektiert wird.

War Nietzsche ein Medienphilosoph a avant la lettre, ein Populärtheoretiker und Metaphoriker oder vielleicht doch eine Art "Ökonomiker" des "Maschinen-Zeitalters"? Am Beispiel der Lesarten von Friedrich Kittler (2003), Tobias Brückner (2019) und Wolfgang Müller-Lauter (1999) versucht der Vortrag die Art(en) der Logik herauszuarbeiten, die bei Nietzsche im WS 278 (1879) an- und von den genannten Exegeten aus-gedeutet werden.

Der Vortrag verbindet eine philologische Analyse mit einer medien- und ideengeschichtlichen Reflexion, die Nietzsches Aphorismus als Knotenpunkt von Textlogik, Technikgeschichte und historisch-kritischer Interpretationspraxis sichtbar macht.

14.00 – 14.30 Uhr

Yannick Souladié (Toulouse/Paris, FR):

Ist Dynamit dionysisch? Überlegungen über Nietzsches Beziehungen zur Technologie

14.30 – 15.00 Uhr

Jan-Philipp Siebold (Berlin) & Marcel J. V. Kieslich (Berlin):

Götzendämmerung im Silicon Valley: Nietzsche, Girard und der Techno-Faschismus

15.00 – 15.10 Uhr

Kaffeepause

15.10 – 15.30 Uhr **Plenarsaal (2. OG)**

Ralf Eichberg (Naumburg/S.):

Die Sache mit dem Ofen

17.15 – 18.45 Uhr

Klavierkonzert

Friedrich Nietzsche: ausgewählte Lieder und Klavierstücke

Silvia Heyder (Weimar) – Klavier

Julia Preußler (Halle) – Sopran

20.00 Uhr

Ausstellungseröffnung

Conny Gabora: *Nietzsches Echo: Bilder der Widersprüche*

Laudatio von Carsten Lehmann: *Kunst ist tot – es lebe das Pling, Pling Superding*

Anschließend: Empfang der Friedrich-Nietzsche-Stiftung und der Nietzsche-Gesellschaft e.V. anlässlich des 35. Internationalen Nietzsche-Kongresses

SONNTAG, 19.10.2025

Plenarsaal (2. OG)

9.00 – 10.00 Uhr

Stifterforum der Friedrich-Nietzsche-Stiftung

10.00 – 11.00 Uhr

LECTIO NIETZSCHEANA NAUMBURGENSIS

Werner Stegmaier (Greifswald):

Nietzsches Techniken des Philosophierens

Moderation: Johann Szews (Hannover)

Techniken geben, wenn man sie einmal beherrscht, Sicherheit, und von Techniken erwartet man prompte und gezielte Wirkungen. Nietzsche war, nachdem man zu verstehen begann, was man da vor sich hat, mit seinem Philosophieren ungeheuer erfolgreich; kaum ein anderes Werk hat zuletzt eine so starke, weltweite, über die Grenzen der Philosophie hinausreichende und nachhaltige Wirkung erreicht. An die berühmten Lehren wurde dennoch philosophisch kaum angeschlossen. Stattdessen scheint gerade Nietzsches souveränes Experimentieren mit den höchsten Gütern der Philosophie und die Urteils-, Entscheidungs- und Orientierungssicherheit, die er dabei beweist, bis heute zu beeindrucken. Mit welchen Techniken ist er da vorgegangen, was hat ihn in seinem Philosophieren so sicher, was hat es so überzeugend gemacht? Wodurch hat er Halt in seiner philosophischen Orientierung gefunden und gegeben? Die Fragen lassen sich am besten vergleichend, mit Seitenblicken auf Wittgenstein und Heidegger beantworten, den innovativsten Philosophen im 20. Jahrhundert.

11.00 – 12.30 Uhr

Jahreshauptversammlung der Nietzsche-Gesellschaft e.V.

Ende des Kongresses gegen 12.30 Uhr

Sektionen A, D, G im Plenarsaal des NDZ (2. OG)

Sektionen B, E, H im Lesesaal des NDZ (1.OG)

Sektionen C, F, I im Promenadenzimmer des NH (EG)

Redezeit der Referentinnen und Referenten: max. 20 Minuten

INFORMATIONEN

Wissenschaftliche Leitung

Edgar Landgraf (Bowling Green State University, USA)

Catarina Caetano da Rosa (Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg)

Johann Szews (Forschungsinstitut für Philosophie Hannover)

Veranstalterinnen

Friedrich-Nietzsche-Stiftung und Nietzsche-Gesellschaft e. V.

Jakobsmauer 12

D-06618 Naumburg (Saale)

Telefon: +49 (0)3445 26113

Fax: +49 (0)3445 261158

info@nietzsche-gesellschaft.de

www.nietzsche-portal.eu

Veranstaltungsort

Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg (NDZ) Jakobsmauer 12

D-06618 Naumburg (Saale)

Telefon: +49 (0)3445 26113

info@nietzsche-gesellschaft.de

www.nietzsche-dokumentationszentrum-naumburg.de

Ausstellung

Das Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg zeigt die Ausstellung „Nietzsches Echo: Bilder der Widersprüche“ des freischaffenden Künstlers Conny Gabora.

Übermittlung von Übernachtungen

Tourist-Information Naumburg

Markt 6

D-06618 Naumburg (Saale)

Telefon: +49 (0)3445 273-124, -125, -126

Fax: +49 (0)3445 273128

tourismus@naumburg.de

Restaurants und Cafés

An Sushibar

Sushi-Restaurant

Kramerplatz 5

Tel.: 03445 201873

Braugasthof Naumburg

Regionale Küche

Markt 11

Tel.: 03445 26106100

Café Elfengeist Bernadett Szabó

Hausgemachte Kuchen

Holzmarkt 1

Tel.: 0173 2865082

Café Kanzlei

Regionale Küche

Markt 10

Tel.: 03345 6990773

Multani Restaurant Naumburg

Italienische Küche

Markt 4

Tel.: 03445 2615668

Ratskeller Naumburg

Traditionelle Gerichte

Markt 1

Tel.: 03445 7793034

Restaurant Athos

Griechische Küche

Marienstraß3 34-35

Tel.: 03345 261626

Restaurant TOSCANA

Orientalische Küche

Topfmarkt 16

Tel.: 03445 289214

Taj Mahal

Indische Küche

Domplatz 12A

Tel.: 03445 2615082

Teilnahmegebühr

25.- EUR

Zahlungen unter Kennwort „Nietzsche 2025“ an Friedrich-Nietzsche-Stiftung

Sparkasse Burgenlandkreis Naumburg

IBAN: DE31 8005 3000 3011 0093 59

SWIFT (BIC): NOLADE 21 BLK

Für Mitglieder der Nietzsche-Gesellschaft sowie für Stifterinnen und Stifter ist der Eintritt frei.